

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerel von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 10ten Januar.

Inland.

Berlin den 6. Januar.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich Russischen wirklichen Staatsrath und Leibarzt, Dr. Erickson, den rothen Adlerorden zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der General der Infanterie, Graf von Gneisenau, ist aus Schlessien hier angekommen.

Ausland.

Aus dem Haag vom 30. Dezember.

Die beiden Ober-Vicarien des Prinzen von Broglio, ehemaligen Bischofs zu Gent, sollen verhaftet seyn.

Italien den 22. Dezemb.

Ein Privatbrief aus Rom vom 13ten Dezember schildert die Gährung, welche die königliche Botschaft vom 7ten zu Neapel hervorgebracht habe, als sehr groß. Im Parlatens hätten mehrere Deputirte sich aufs heftigste gegen jede Abänderung der Constitution, und gegen die Reise des Königs erklärt. Ob sie gleich rücksichtlich der letztern übereinstimmend worden, so hätten doch ihre An-

den solchen Eindruck auf das Volk gemacht, daß man auf allen Straßen das Geschrei: Verrath! Zu den Waffen! gehört, und daß man eine Zeitlang besorgt habe, die Abreise des Königs werde unübersehbare Hindernisse finden.

Am 14ten Dezember gab der Kardinal Staatssekretär Consalvi dem Kronprinzen von Dänemark nebst dessen Gemahlin, und dem Prinzen Heinrich von Preußen, im Quirinalpalaste ein Gastmahl von 38 gedeckten.

Am 18ten traf der Ritter Thorwaldsen, nach einer Abwesenheit von mehr als einem Jahre, wieder zu Rom ein.

Salzach den 19. Dezbr.

Vor einigen Tagen erhielt die hiesige Regierung den amtlichen Auftrag, sich der Wohnungen für die höchsten Höfe und deren Gefolge zu versichern; worauf alle Hausinhaber aufgefordert wurden, sich zu erklären, welche Wohnung sie zu diesem Zwecke überlassen wollten. Gestern traf der Oesterreichische und heute der Russische Hoffourier zur Versorgung der Quartiere ihrer resp. Höfe hier ein. Das Gefolge des Oesterreichischen Hofes wird aus 120 Individuen bestehen. Zu welcher Zeit der Kongress anfangen wird, ist noch nicht bekannt. Der Stafettenlauf und Courrierwechsel mit Italien ist äußerst lebhaft. — Die Zurüstungen zum Krie-

Es werden indessen sehr lebhaft fortgesetzt. Heute marschirte ein 1320 Mann starkes Gränzbataillon nach Italien durch, morgen folgt ein zweites und später noch mehre. Auch wurden mehre Tausend Packpferde im Laufe dieses Monats nach Italien hier durchgeführt. — Aus Triest schreibt man, daß der dortige Neapolitanische Consul von unserer Regierung den Auftrag erhalten habe, das Neapolitanische Wappen einzuziehen.

Lissabon den 9. Dezember.

Die oberste Gouvernements-Junta hat eine Kommission des öffentlichen Schatzes ernannt, deren Bestimmung und Verrichtungen dieselben sind, als die der ehemaligen Direktion des Schatzes waren. Doch soll sie noch überdies alle Berichte ausarbeiten, und alle Dokumente und Beweise in Bereitschaft halten, wodurch die Cortes in Stand gesetzt werden können, nützliche Einschränkungen und Ersparnisse in den Finanzen einzuführen.

Liborno den 22. Dezemb.

In der Nacht vom 19ten auf den 20sten traf der König von Neapel auf unserer Rhede ein, u. stieg am folgenden Morgen ans Land. Er ward von den Autoritäten empfangen, und mit Kanonensalven begrüßt. Er bezog den Großherzoglichen Pallast, wo er kurz nach seiner Ankunft auf dem Balkon erschien, während die hiesige Besatzung auf dem großen Platz vor dem Pallast ein Quarre bildete. Gestern kam unser Großherzog, so wie die Herzogin von Lucca hier an, und die hohen Personen statterten sich gegenseitige Besuche ab. Heute reisten der Großherzog und die Prinzessin wieder ab, und morgen wird, wie es heißt, auch der König uns verlassen. Wie man glaubt, dürfte er vor seiner Abreise nach Laibach noch einige Zeit in Triest verweilen, auf dessen Boden er sich, nach seinen Aeußerungen zu urtheilen, sehr zufrieden fühlen soll. Sein Aeußeres ist noch sehr rüstig.

London den 21. Dezember.

Am 19ten sind wieder über 20 loyale Adressen an den König eingelaufen, unter andern eine von Liverpool mit 2691 Unterschriften, und eine zweite, welche die Zimmerleute und Tischler von London einreichten.

Der König erwiderte auf die Adresse der Uni-

versität Oxford Folgendes: Ich sage Ihnen für Ihre loyale und ehrerbietige Adresse Dank. Die Aufstellung Ihrer Grundsätze und Ihrer Gesinnungen ist in den schwierigen Umständen, worin wir uns befinden, eben so ehrenvoll für Sie, als angenehm für mich. Durch dergleichen Zeugnisse von Loyalität und Gemeingeist wird man die Bestrebungen derjenigen wirksam hemmen, welche untermüdet thätig sind, die Gemüther meiner treuen Unterthanen anzuzureizen, zu entflammen und zu verderben. — In der Ausübung der großen Macht, die mir anvertraut ist, werde ich mich unveränderlich von der innigen Ueberzeugung leiten lassen, daß das wahre Interesse meiner Krone von dem Interesse meines Volks unzertrennlich ist. Ich bin vollkommen überzeugt, daß Sie in allen Tugenden Ihres künftigen Lebenslaufs beständig darauf bedacht seyn werden, Ihrem Vaterlande die sichersten und besten Mittel zur Ruhe und Wohlfahrt durch die Aufrechthaltung der Religion und der Konstitution zu verschaffen.

Gestern war Sitzung des Gemeinde-Raths. Der Lord-Mayor ließ die Antwort des Königs auf die am 9ten d. überreichte Adresse ablesen. Herr Farwel machte über diese Antwort einige sehr lebhaftete Bemerkungen, und schlug vor, zu erklären, daß der Rath bedauere, daß Se. Majestät übel genug beraten worden seyen, und diese Adresse auf eine so wenig passende Weise zu beantworten. Seine Motion wurde von Herrn Cicke unterstützt. Von Herrn Williams wurde ein Zusatz abgestimmt und von dem Alderman Smith unterstützt.

Der Abgang des Hrn. Canning aus dem Ministerium bestätigt sich. Hr. Canning ist gesonnen, nächstens nach dem festen Lande abzugehen. Er ist aus dem Kabinet ausgeschieden, weil dieses fest entschlossen scheint, bei der Wiederversammlung des Parlaments, die Sache der Königin von neuem vorzunehmen, und einen neuen Prozeß gegen sie einzuleiten. Es soll im Vorschlag seyn, ihre Würde als Königin und als Königl. Gemahlin in Anspruch zu nehmen. Hr. Peel, welcher Hrn. Canning ersetzt, hat sich früher bei der Strafbill eines Urtheils enthalten, wird aber die neue noch unbekanntere Maßregel der Minister hinfort aus allen Kräften unterstützen. Sie soll, wie es heißt, keine weitere Nachforschung des Betragens der Königin voraussetzen, sondern sich auf die bereits bewiesenen begründen, da die Minister die Strafbill nicht als verworfen ansehen, sondern

sir angenommen anerkennen. Der Courier sagt über den Abgang des Hrn. Canning: Die Demission des Hrn. C. bedauern wir um so mehr, da es unmöglich seyn dürfte, auch nur einen einzigen Mann anzugeben, welcher ihn in seinen ausgedehnten und mannigfachen Kenntnissen übertrüfe.

Die Grafschaften Cumberland, Westmoreland und Northumberland bereiten, wie es heißt, Adressen an den König gegen die Minister. — Die loyalen Adressen an Se. Maj. sind medienwärts in einem Ton abgefaßt, der zwar auf Erhaltung der Konstitution, aber nicht auf die Belibaltung der Minister hindeutet, und diese veranlaßt, in dem Ihnen ergebeneu Blättern anzuzeigen, daß keine neue Versuche gegen die Königin gemacht werden sollen.

Die letzten Nachrichten aus St. Helena sind vom 2ten Novemb. Die Amerikanischen Schiffe, welche in den dortigen Gewässern ziemlich zahlreich sind, nehmen es sehr übel auf, daß sie von den dort stationirten Engl. Kriegsschiffen abgewiesen werden und nicht landen dürfen.

Die Morning-Chronicle meldet aus Rio Janeiro, wo die Portugiesische Revolution am 17ten Okt. durch die Engl. Fregatte Creole angezeigt wurde, daß sofort Staatsrath gehalten worden, und der Prinzipalmittler, Graf Arco, der Meinung war, das Konstitutions-System anzunehmen, selbst auch für Brasilien. Ingegen war der Minister Villanova der Meinung, die Nachricht von der Ankunft des Lord Beresford im Lajo abzuwarten. Die allgemeine Meinung war, daß einstellten und bis auf weitere Nachricht, keine Maßregeln gegen die Vorgänge in Porto sollten ergriffen werden.

Die Nachrichten von den Unfällen der Independenten vor Cartagena beschäftigen sich. Am 28. September waren die Spanier völlig Meister der Gegend. — Ueber Panama hatte man Nachricht, daß Lord Cochrane 35 Stunden südlich von Lima eine Landung bewerkstelligt hatte, weshalb man sich aber in Lima wenig Sorge machte.

Madrid den 14. December.

Man spricht wieder von einer außerordentlichen Zusammenberufung der Cortes. Es scheint, daß die Nachrichten, welche unser Cabinet von Tropau empfangen hat, von der Art sind, von den

Entsinnungen der Ultraliken für Spanien alles fürchten zu lassen. — Die Nachricht, daß die Oesterreicher gegen Neapel vorrücken, hat hier große Sensation erregt. Man glaubt, die Regierung werde, sobald die Nachricht offiziell seyn wird, ein Manifest ergehen lassen.

Die Deputation der Cortes ist Tag und Nacht beschäftigt und permanent.

Man versichert, die Regierung habe an alle politischen Chef der Provinzen Couriers mit dem Befehl abgeschickt, daß sie die strengsten Maßregeln gegen die Störer der öffentlichen Ruhe ergreifen, und daß sie die thätige Aufsicht über die Geistlichen und besonders über die Mönche halten sollen.

Der Civil-Chef von Saragossa hat eine Proclamation erlassen, worin man folgende Stelle bemerkt: „Die Waffen, deren ich bisher bediente, bestanden einzig in der Ueberredung, in der Aufforderung zur Pflicht, und höchstens in einer Drohung; von diesem Augenblick an aber sehe ich mich verpflichtet, das Schwert aus der Scheide zu ziehen. Der Unglückliche, der es wagt, ein einziges Wort gegen das konstitutionelle System auszusprechen, erbebe! er wird plötzlich und unwiderstehlich von dem scharfen Schwert der Gerechtigkeit getroffen werden; er wird das Opfer seiner Unvorsichtigkeit, seiner Bosheit und seiner Verlehrtheit seyn. Kein Mitleiden für die Feinde des Vaterlandes; alles sei strenge gegen sie!“

Buzencourt, (erster Kammerdiener des Königs) ist seinen Angebeten gegenüber gestellt worden; wie es scheint, hat er an mehre Personen Geldvertheilungen gemacht, um sie gegen das konstitutionelle System in Bewegung zu setzen.

Die zu St. Jago in Gallizien entdeckte Verschwörung hat Verzweigung mit denen zu Burgos, Avila und Vittoria ausgebrochenen Unruhen; die Weltgeistlichen der Provinz Gallizien sollen dabei ganz außer Schuld seyn und den besten Geist zeigen.

Man spricht von großen Veränderungen, die im Personale des Hofers des Königs sowohl als der Infanten gemacht werden sollen. — Se. Maj. wird dieser Tage der Einsegnung der Fahnen der Milizen von Madrid beiwohnen. Die Milizen oder Nationalgarden des ganzen Landes belaufen sich auf 80000 Mann.

Der Herzog von Infantado befindet sich auf seinem Landgute, 2 Meilen von Madrid. Er

protestirt gegen seine Verbannung, aus dem Grunde, weil sie nicht auf konstitutionellem Wege verfügt worden sei.

Was unsere innere Angelegenheiten betrifft, so werden die Verhältnisse immer schwieriger und verwickelter. Der Oppositionsgeist und der Sinn der Gegenrevolution ist hier und da unerkennbar. Besonders scheint die Regierung durch die Raschheit gefehlt zu haben, mit welcher sie die Auflösung der Klöster und das Sequester der Klostergüter betrieben hat. Die spät erhaltene Einwilligung des Königs scheint vielen eine gewaltsame Maßregel zu seyn. In Asturien und Galizien sind nämlich bewaffnete Banden, welche aus Eifer, oder unter dem Vorwande, für die Religion zu streiten, sich der neuen Ordnung widersetzen. Das neueste Circular des Ministers des Innern, daß es mit der Räumung der Klöster zu langsam gehe, und daß Se. Maj. befohlen habe, die Bischöfe anzuweisen, daß sie die Civil-Chefs bei Vollziehung dieses Beschlusses zu unterstützen hätten, bringe keine günstige Stimmung hervor. In Andalusien gesellen sich zu den religiösen Banden Zusammenrottungen von bewaffneten Schleichhändlern, welchen sich die Deserteurs anschließen.

Während im Lande Unruhen aller Art ausbrechen, und den Gang der Regierung und ihrer Beschlüsse hemmen und aufhalten, zeigt das Spanische Militär den größten Eifer, außerhalb Landes für die Constitution ihr Blut zu vergießen. Außer den Offizieren auf halben Sold, welche häufig in Neapolitanische Dienste treten, geben oft von wirklich angestellten Militärpersonen Bittschriften bei der Regierung ein, um die Erlaubnis zu erhalten für die Neapolitanische Freiheitsache zu fechten. In Barcellona schiffen sich zahlreich Offiziere ein, welche früher den Feldzug gegen die Franzosen mitgemacht haben, und jetzt als Freiwillige in den Dienst von Neapel treten. Auch Geschütze und Waffen und Munition aller Art wird in Barcellona dahin verladen.

Die Zeitung von Valentia giebt den Rath, die grüne Farbe nicht zu tragen; sie gebe zu Unruhe Anlaß, und könne selbst der guten Sache verderblich seyn.

Die vier nach Buenos-Ayres und Venezuela geschickten Königl. Commissarien haben einen, wie es heißt, günstigen Bericht von ihren bisheri-

gen Versuchen abgefaßt. Sie waren vorzüglich beauftragt, mit Bolivar zu unterhandeln, und ihm annehmbliche Bedingungen vorzuschlagen, auch persönliche Auszeichnungen und Gewalten anzubieten. Es soll ihm zur Ausöhnung die Würde eines Staatsministers und eines General-Lieutenants vorgeschlagen seyn.

General Elio soll zum Tode verurtheilt seyn.

Nach einigen Angaben rafft das gelbe Fieber wieder mehr Menschen zu Kerker weg.

Mayland den 15. Dezember.

In der hiesigen Ambrosianischen Bibliothek hat man ein Exemplar von Virgils Werken aufgefunden, welches handschriftliche Noten von Petrarca enthält.

Neapel den 15. Decbr.

Das Parlament faßte vorgestern einen Beschluß, wodurch es seine Einwilligung zu der Reise Sr. Maj. gab, unter der Bedingung, daß die Königl. Autorität in der Zwischenzeit durch den Herzog von Kalabrien ausgeübt, und daß die Thatsache der Abreise des Königs selbst als ein Beitritt desselben zu den verschiedenen, vom Parlamente in seinen letzten Dekreten und Adressen ausgedrückten Ideen und Bedingungen angesehen werde. Als eine Deputation dieses Dekret dem Könige überbrachte, antwortete derselbe in sehr huldreichen Ausdrücken, wiederholte seine dem Parlamente gegebenen Versicherungen, verlängerte dessen Sitzungen um einen Monat, und ermahnte es, die in der Verfassung vorzunehmenden Veränderungen recht reichlich mit dem in seiner Abwesenheit zum Regenten ernannten Herzoge von Kalabrien zu überlegen, wenn man aber seine (des Königs) Dazwischenkunft wünsche, die vorgeschlagenen Veränderungen ihm nachzusenden, oder lieber seine ohnedies möglichst zu beschleunigende Rückkunft von Laibach zu erwarten. Am Abend trat hierauf der König seine Reise an. — Gestern beglückwünschte das Parlament durch eine Deputation den Herzog von Kalabrien in seiner Eigenschaft als Regenten des Reiches. — Vor seiner Abreise hatte der König noch ein Dekret zur Ernennung der 24. Staatsräthe unterzeichnet, unter welchen man den Erzbischof von Montreale, den General Wilhelm Pepe, und Don Robert Silan-

glert bemerkt. — Ueber den Vorschlag der Deputirten Pepe, Morici &c., sämmtlich abgetretene Minister in Anklagestand zu setzen, berichtete am 12ten Dezember eine Kommission gutachtlich, daß nur gegen Zurlo und Campochiaro Grund zur Anklage vorhanden zu seyn scheine.

Nach Handels Briefen aus Neapel vom nämlichen Tage herrschte daselbst noch vollkommene Ruhe.

Die Florentiner Zeitung meldet die am 20sten Dec. erfolgte Ankunft des Königs von Neapel zu Livorno. Er hatte sich am 13ten Abends an Bord des Englischen Linien Schiffes von 74 Kanonen, le Vengeur, Capitain Wailand, begeben. Im Augenblicke der Einschiffung, um 6½ Uhr Abends, erhielt er noch durch Courier ein Schreiben von Ludwig XVIII, der ihn gleichfalls zur Reise nach Laibach einlud. Der Duca di Gallo begleitete Sr. Majestät. Der Vengeur ging sogleich unter Segel, ihm folgte die Englische Fregatte la Revolutionnaire von 46 und die Französische la Duchesse de Berry von 44 Kanonen. Die Französische Fregatte Fleur de lys blieb noch zurück, um die Equipagen des Königs einzunehmen. Raum abgesetzt wurde die Eskadre von einer Windstille und nachher von einem Sturme befallen, der sie bis zum 18ten in den Gewässern von Baja zurückhielt, und eine Segelstange des Vengeur zerbrach. Endlich ward der Wind günstig, und die Eskadre ging am 20sten Morgens um ½ Uhr auf der Rhede von Livorno vor Anker. Der König begab sich sogleich mit der Herzogin von Florida ans Land, und stieg im Großherzoglichen Pallaste ab. Der Großherzog reiste auf die erste Nachricht hiervon mit seinem Maggior Duomo, Fürstn Rospihosi, von Florenz nach Livorno ab.

Seit dem 7ten d. leben wir hier in großer Spannung; das Parlament wurde der Schauplatz hitziger Partiekämpfe, und die zahlreiche Bevölkerung unsrer Hauptstadt war in allgemeiner Bewegung; doch ist bis jetzt keine Ausschweifung irgend einer Art vorgefallen. Die uns drohende Gefahr ist sehr groß, wir können es nicht in Abrede stellen, doch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß das Glück der Nation am Ende befestigt wird.

Den Englischen See-Offizieren war früher schon untersagt worden, die Nacht am Lande zuzubringen, und auch ihr Befehlshaber, welcher mit sei-

ner Familie ein Quartier in der Stadt gemiethet hatte, war auf sein Schiff zurückgekehrt.

Die Truppenmärsche nach der Gränze dauerten fort. Am 10ten musterte auch General Pepe in der Vorstadt Chiaja, im Beiseyn des Reichsverweisers und dessen Gemahlin, so wie des Prinzen von Salerno, 6000 Mann Sicherheitsgarden, welche mit Aufrechthaltung der Ordnung in der Hauptstadt beauftragt sind.

Unter den Sansepolitischen und Vandalischen Vorschlägen, die mitunter in unserm Parlament gemacht werden, war neulich auch der des Deputirten Lippi. Er verlangte nichts weniger als die Aufhebung aller Schulen; ein anderer noch schlug die Aufhebung der Künstler-Akademie vor.

Auch die Geschwornen Gerichte werden nun bei uns eingeführt.

Der Commandirende auf Sicilien, General Florestan Pepe, ließ Sr. Majestät ein Schreiben überreichen, worin er die Gründe entwickelt, warum er die Auszeichnung, das Großkreuz des St. Ferdinands- und des Verdienst-Ordens zu tragen, nicht annehmen zu können glaube.

Dem Vernehmen nach wird die Engl. Escadre so lange auf hiesiger Rhede verweilen, bis die Entscheidung der Altirren über Neapel erfolgt ist.

Paris den 25. Dezember.

Am 23ten legten die neu ernannten wirklichen Staatsminister Corbieres und Villele ihren Eid in die Hände des Königs ab.

Gestern Abend hatten sich alle Minister bei dem Kriegsminister Latour Maubourg versammelt.

Die Erklärung der 5 großen in Troppau vereinigten Mächte ist den übrigen Mächten von Europa mitgetheilt worden.

Dem Herzoge von Berry ist unter andern in Jerusalem in ders Kirche zum Heiligen Grabe, am Grabe Jesu, eine Todtenmesse gehalten worden, als das dortige Kloster dessen Ermordung erfuhr.

Man giebt folgende Statistik der Kammer als ziemlich genau und richtig an: Die äußerste Rechte zählt 110 Deputirte; das rechte Centrum 80; das ministerielle Centrum 80; das linke Centrum und die linke Seite 140. Die Geschichte der Vereinigung der linken Seite mit dem linken Centrum und den Doktrinaires, ist sonderbar, und kann in ihren Folgen wichtig seyn. Durch ihre

Süßherlige Spaltung, oder wenigstens durch ihre Nichteinigung, war in den Wahlen die ministerielle und Ultrapartei verstärkt worden. Um sich unter den Gemäßigten einen größeren Anhang zu verschaffen, schlugen nun einige neu erwählte liberale Deputirte, zugleich Freunde der Dynastie und der Charte, eine Verbindung vor, welche auf rein konstitutionellen Grundsätzen beruhen und sich nur dann zu einer Opposition bilden sollte, wenn man sähe, daß sich die Ministeriellen mit den Ultras verbänden. Diese Verbindung der linken Seite soll sich durch Mäßigung, Rechtlichkeit, reine Absichten und überwiegendes Talent auszeichnen. Sie hat 5 — 6 Ultraliberale ausgeslossen, welche in der vorigen Session der konstitutionellen Sache Abbruch gethan, und die Exceptionsgesetze herbeigeführt hatten. Sie wird dem Ministerium beistehen, so lange dieses auf der konstitutionellen Bahn fortwandle. — Nur die Vertheilung der Stellen wird in Folge der vielen auf die Ultraroyalisten gefallenen Wahlen, mehrtheils in den Händen dieser Partei seyn.

Auch zu Fontainebleau ist das heilige Kreuz der Missionairs feierlich aufgezogen worden. Die Nationalgarde und die Königl. Garde waren dabei unter den Waffen. Viele Leute machten sich die Ehre streitig, das Kreuz zu tragen, welches über 7000 Pfund wiegt.

Auf die Nachricht der Abreise des Königs von Neapel nach Capbach ist hier ein großes Minister-Conseil gehalten worden.

Durch eine Königl. Verordnung ist nunmehr die Errichtung einer medicinischen Akademie zu Paris für das ganze Reich verordnet worden, die sich mit allem zu beschäftigen hat, was die öffentliche Gesundheit, ansteckende Krankheiten, Beförderung der Kuhpocken - Impfung, Untersuchung neuer Heilmittel etc. betrifft. Sie wird in drei Sectionen getheilt. Die Anzahl der auswärtigen Associirten ist auf 30 bestimmt.

In der Kammer der Deputirten haben bisher die Debatten über die einzelnen Wahlen fortgedauert. Benjamin Constant schilderte die Wahlen des Sarthe - Departements als willkürlich und abgezwungen. Es entstand ein heftiger Wortstreit; am Ende wurden die Wahlen genehmigt.

Am 26sten erhielt Hr. von Chateaubriand eine besondere Audienz beim Könige.

Der Antrag des Grafen Lanjuinais in der Pairskammer am 26sten d., daß Se. Majestät

um einen Gesetzborschlag zur Bestimmung der Fälle, in welchen die Kammer sich, dem Artikel 33. der Charte gemäß, in einen Gerichtshof zu verwandeln habe, ersucht werden möge, wurde von der Kammer mit einigen geringen Aenderungen genehmigt und eine Deputation, um Se. Majestät eine Adresse deshalb zu überreichen, durchs Loos gezogen.

In der Deputirtenkammer ist das Verzeichniß der Pensionen vom 1sten Oktober 1819 bis 1820 eingereicht worden. Es besteht aus 3147 Artikeln, und beläuft sich auf 1,361,337 Franken.

Es beschäftigt sich nicht, daß Herr von Pradt die Geschichte des Kongresses von Troppau schreiben werde; man hält diese Anzeige für einen Spott seiner Feinde.

In Chomery (Mosel - Departement) sind kurz hintereinander 2 Brüder, der ältere 106, der jüngere 99 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

Es flüchten eine Menge Mönche aus Spanien nach Frankreich; größtentheils Italiener.

Troppau den 28. December.

Am 26sten d., Morgens um 7 Uhr, haben J. J. W. M. der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich mit Ihrem Hofstaat diese Stadt verlassen und ihre Rückreise nach Wien angetreten.

Heute um 8 Uhr des Morgens wurde unsere Stadt auch der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Alexander, Sr. Kaiserin Schwester der Frau Erdgroßherzogin, und ihres Gemahls des Herrn Erdgroßherzogs von Weimar Hobeiten berandt. Se. Majestät eilen Ihrem hohen Altirten dem Kaiser von Oesterreich nach. Die Frau Erdgroßherzogin und des Herrn Erdgroßherzogs Hobeiten aber haben unter dem Namen eines Grafen und Gräfin von Ustade die Reise in die Heimath über Preußisch, Posen und Breslau angetreten.

Auch traten die beiden Russischen Staats - Secretaire, Graf von Nesselrode und Capo d'Istria, so wie ein Theil des Hofstaates des Kaisers aller Rußen, die Reise nach Wien an.

Der Fürst Metternich war bereits am 25sten nach Wien abgereist.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes:

Troppau, den 29sten December.

Die Konferenzen zu Troppau sind von Seiten der drei hohen verbündeten Souverains mit gegenseitigen bestimmten Erklärungen über den Ge-

sichtspunkt, aus welchem Sie die Revolution im Königreich Neapel betrachten, eröffnet worden. Aus diesen Erklärungen hat sich die einstimmige Ueberzeugung ergeben, daß jene, von wahnsinnigen Menschen angeleitete, von pflichtvergessenen Soldaten ausgeführte Revolution, der daraus entsprungene gewaltthätige Umsturz aller bestehenden gesetzlichen Verhältnisse, und das an deren Stelle getretene System der Willkühr und Anarchie, nicht nur um der von den hohen Monarchen oft und laut ausgesprochen Grundsätzen der Ordnung, des Rechts, der Sittlichkeit und des wahren Wohls der Völker, im offenen Widerspruch stehen, sondern auch in Rücksicht auf ihre unausbleiblichen Folgen mit der Ruhe und Sicherheit der übrigen Italienischen Staaten, und folglich mit der Erhaltung des Friedens in Europa unvereinbar sind.

Von diesen Wahrheiten gemeinschaftlich durchdrungen, haben die hohen Souverains den festen Entschluß gefaßt, ihre vereinten Kräfte dahin zu richten, daß der gegenwärtige, von jeder rechtlichen Grundlage entblößte, durch Empörung und Gewalt allein herbeigeführte politische Stand der Dinge im Königreich beider Sicilien aufgelöst, Se. Majestät der König aber in die Lage gesetzt werde, die künftige Verfassung seiner Staaten, auf eine mit der Aufrechthaltung seiner königlichen Würde, mit dem wahren und bleibenden Interesse seiner Völker, und mit der Ruhe der benachbarten Länder vollkommen übereinstimmende Weise, zu bestimmen.

Zu gleicher Zeit haben die hohen Monarchen, befeelt von dem lebhaften Wunsche, nicht anders als im äußersten Fall zu den letzten Maßregeln zu schreiten, kein ihrem Zweck angemessenes friedliches und versöhnendes Mittel unversucht lassen wollen, und jedes sich darbietende mit unermüdeter Sorgfalt in Erwägung gezogen. Nach reifer Berathschlagung haben Sie beschlossen, in Neapel selbst, und zwar bei Sr. Majestät dem Könige in Person einen Schritt zu thun, der in hohem Grade geeignet schien, theils jeden Zweifel über die wahren Gesinnungen und Absichten der verbündeten Höfe, wenn solche noch in einem rechtlichen Gemüthe Platz finden konnte, zu heben, theils die große, nur nach Ruhe und Ordnung strebende Mehrheit der Neapolitanischen Nation unter der Vermittelung ihres wohlwollenden Monarchen, von dem bereits auf ihr lastenden schweren Druck

und allen ihr noch bevorstehenden Gefahren zu retten, und die Ruhe des übrigen Italiens zu sichern.

In diesem Sinne haben Ihre Majestäten, der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, an Sr. Majestät den König beider Sicilien am 20sten November gleichförmig abgefaßte Schreiben erlassen. (Dieses Schreiben ist bereits bekannt.)

Kurz nach Ankunft dieser Schreiben in Neapel empfingen Se. Majestät der König ein Schreiben von Sr. Maj. dem Könige von Frankreich, voll freundschaftlicher und dringender Anforderungen, die Einladung der drei hohen Monarchen anzunehmen. Auch Se. Päpstliche Heiligkeit haben aus eigenem ehrwürdigen Antriebe, einen ähnlichen Schritt gethan.

Hierauf erließen Se. Maj. der König von Neapel an Se. Maj. den Kaiser (und gleichförmig an die beiden andern Ueberhöchsten Monarchen) folgendes Antwortschreiben.

„Mein Herr Bruder und sehr werthter Schwiegervater!

Wenn unter den gegenwärtigen Umständen mein Gemüth sich einem Gefühle von Freude öffnen konnte, so war es sicherlich in dem Augenblicke, wo ich Ew. Kaiserlichen Maj. Schreiben aus Troppau, und die der dort vereinigteten Hohen Allirten erhielt. Ich bin über allen Ausdruck gerührt von der Großmuth, welche alle Ihre Schritte zum Wohle der Europäischen Nationen leitet, und von der besonderen, oft zuvor schon erprobten Theilnahme, welche Sie meiner Person und den von der Vorsehung meiner Sorge anvertrauten Völkern widmeten, deren Glück, Ruhe und Wohlstand das Ziel aller meiner Bestrebungen sind. Nach dieser offenen Darlegung meiner Gefühle werden Ew. Kaiserl. Maj. Sich leicht vorstellen können, mit welcher innigen Dankbarkeit ich der von Ihnen, wie von Ihren Majestäten dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen, an mich gerichteten Einladung, zu Laibach an Berathschlagungen Theil zu nehmen, die nichts anderes zum Gegenstande haben, als den Zweck der heiligsten der Allianzen zu befestigen, Gehör gebe. Ich sehe in dieser Einladung eine neue Wohlthat der Vorsehung, die mir einen Weg öffnet, mit meinen erlauchten Allirten an einem Werke, das Ihre Namen bei der spätesten Nachwelt theuer machen wird, zu arbeiten, und

so an dem Ruhme, der Sie erwartet, einigen Theil zu erwerben. Ew. Kaiserl. Maj. werden an meiner Vereinnlichung, einer solchen Einladung zu folgen, nicht zweifeln, und meine Abreise wird so schnell erfolgen, als nur irgend die Umstände es zulassen.

Es wird mir zu besonderem Troste gereichen, Ew. Kaiserl. Maj. wieder zu sehen, Ihre Majestäten den Kaiser von Rußland und den König von Preußen persönlich kennen zu lernen, Ihrer Weisheit und Ihrem Wohlwollen den Frieden meines Landes zu verdanken, und mein angenehmes Geschäft wird seyn, sämmtlichen Mitgliedern meiner Familie das Gefühl der Dankbarkeit von mein Herz durchdrungen ist, einzuprägen. Nehmen Sie die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung und unwandelbaren Ergebenheit an, womit ich bin,

Ew. Kaiserl. Majestät
guter Bruder und Schwiegervater,
Ferdinand."

Wien den 30. Dezember.

Der Fürst von Metternich ist in der Nacht auf den 27ten von Troppau eingetroffen. Eben daher ist der Fürst Hardenberg, der Marquis von Casaman und der Graf Solowkin angelangt. Schon früher war, auf erhaltene Nachricht des Brandes in seinem Hotel, Lord Stewart von Troppau abgereiset.

Den 28ten Mittags trafen Ihre Kaiserl. Majestäten hier ein. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Laibach ist auf den 2ten Januar angelegt. Der Fürst Metternich tritt die Reise dahin schon am 1ten an.

Am 29ten ist der Russische Staatssekretar Graf Nesselrode, der Russische Gesandte am Französischen Hofe, Generalleutnant Graf Wozniowski und die Kaiserlichen General Adjutanten Grafen Czernitschiff und Djarowski von Troppau hier angelangt. Se. Majestät der Kaiser von Rußland wird heute hier erwartet.

Hier eingegangenen Nachrichten zufolge wird der König von Neapel am 2ten Januar in Laibach eintreffen.

In Konstantinopel beobachtet man über den Ali Pascha von Janina das stille Stillschweigen. Der Großherr, entrüstet über die vielen Verzögerungen, hat, um die Beendigung des Kampfes zu beschleunigen, dem zum Statthalter von Ja-

nina ernannten Ismail Pascha einen in den strengsten Ausdrücken abgefaßten Hattı, Scheriff zugeschickt.

Bermischte Nachrichten.

Berichtigung. In der Beilage zu No. 114. der All. Preuss. Staatszeitung vom vorigen Jahre wird aus Ostpreußen erwähnt, daß ein Gutsbesitzer der dortigen Gegend 1000 Exemplare einer polnischen Uebersetzung des Beckerschen Noth- und Hülfsbüchleins für Bauerleute habe unentgeltlich austheilen lassen. Es sind 3000 Exemplare, welche nicht ein Gutsbesitzer der Ostpreussischen Gegend, sondern ein anderer geachteter patriotischer Einwohner der Provinz hat unentgeltlich austheilen lassen. Sein Name bleibt auf sein Verlangen verschwiegen.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abends um 5 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, zeige ich, von gütiger Theilnahme überzeugt, hiermit ganz ergebenst an.

Wien den 8. Januar 1821.

Der Regierungsrath, Stadt- und
Polizei-Direktor.

Brown.

Redouten-Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publikum gebe ich mir die Ehre hierdurch bekannt zu machen, daß in dem locale Breslauer-Strasse Hotel de Saxe während dem bevorstehenden Carnival sechs Redouten statt haben werden, nemlich den 4ten, 11ten, 18ten und 25ten Februar, 4ten und 6ten März 1821 und bitte um geneigten Zuspruch.

Wien den 1. Januar 1821.

J. Langner.

In No. 92. Markt, im 2ten Stock ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche cc. von Ostern ab, zu vermieten.

Hiezu eine Beilage.

Heißen die älteren deutschen Kolonisten u. s. w.

(F o r t s e t z u n g.)

Als einfaches Ergebnis aus dem Vorhergehenden steht nun fest: der Name Holländer ist in Deutschland üblich und deutsch, und ihn können die Kolonisten schon mitgebracht haben, sei es vermöge ihrer Abkunft oder wegen ihres Gewerbes; Hausländer aber giebt es in Deutschland nicht, das Wort

„steht aus wie deutsch, ist's aber nicht;“ und mithin konnten Deutsche diesen Namen auch nicht schon bei ihrer Einwanderung in Polen führen. Wer sollte ihnen denselben nun hier beilegen, sie selbst oder die Polen?

Nicht minder spricht die polnische Sprache für die Benennung Holländer. Die deutschen Kolonisten und deren Kolonien heißen polnisch eigentlich und richtig *Hollandry*, *Hollendry*; und dieser Stamm ist auch in den mannigfaltig korruptirten üblicheren Formen *Holendry*, *Holedry*, (*Olandry*), *Glendry*, *Oledry* nicht zu verkennen. In jener ursprünglichen Gestalt ist, mit Beibehaltung der nun veralteten Endigung, der Name dem Volksnamen gleich, von dem er entnommen ist; die Weglassung des Anfangsbuchstaben H in der gemeinen Aussprache aber rührt davon her, daß die polnische Sprache den gelinden Hauch des deutschen H eigentlich nicht hat. Aus Hausländer ist der polnische Name nicht entstanden; denn wenn es gleich der polnischen Sprache an Nachbildungen und argen Verbildungen deutscher Ausdrücke nicht fehlt, so kommen sie doch nur da vor, wo der Pole zugleich mit der ihm unbekanntem Sache und dem neuen Begriffe, wofür er in seiner Sprache keine Bezeichnung vorfand, aus einer nicht genug zu beklagenden Bequemlichkeit, auch den Namen von seinen deutschen Nachbarn entlehnte. Den Begriff eines Hausländers, als eines Raders, hatte aber der Pole längst und damit auch einen Namen dafür; denn seit er aus einem Jäger und Nomaden ein Ackermann geworden ist, hörte er nicht auf, seine Urväter zu sichten. Hätte er also die fremden Antikler nach diesem Begriffe bezeichnen wollen, so würde er sie *Karczownicy* und ihre Wohnplätze *Karczowiska* genannt haben, von *Karcz*, der Strubben, und *Karczowac*, roden. Allein er benannte sie nicht so, sondern ließ ihnen ihren eigenen mitgebrachten Namen, der nun am häufigsten an dieser Uebersetzung wiederzuerkennen

ist. Grade so heißen die im jetzigen Jahrhundert unter uns angesiedelten deutschen Landleute von dem Stammlande der Mehrzahl Würtemberger und Schwaben.

Wie und wann aber kamen Holländer als Anbauer nach Polen, und was haben die jetzt vorhandenen deutschen Bauern mit ihnen gemein, daß der Name von jenen auf diese überging?

In der ersten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, zwischen 1129 und 1135 fanden wiederholt ungetreue und sehr verheerende Rheinüberschwemmungen statt, welche in den überbevölkerten Niederlanden eine große Menschenmenge außer Stand setzten, sich auf ihrem heimatlichen Boden zu behaupten. In jener fernen Zeit schon begannen die zahlreichen Züge holländischer und flandrischer Auswanderer nach Osten. Hier ließen sich diese „Heerden melkenden Holländer“ in großreichlichen Gegenden und besonders an den niedrigen Ufern der Flüsse ihres Elementes, nieder (siehe *Gallus Brandenburg. Geschichte* 1. Bd. p. 174. ff.), welche sich vorzugsweise zur Viehzucht eigneten, und folgten ihrem gewohnten Berufe. „Ihnen, sagt *Gallus*, verdanken die vielen Holländereien Ursprung und Namen.“ Damals, unter Albrecht dem Bär, wurde Köln an der Spree (ein Theil Berlins) von solchen Flüchtlingen erbaut, und weil diese, im Wasserbau erfahren, zu ihrer Sicherheit Pfahlwerke anlegten, erhielt die Stadt von den wendischen Eingebornen ihren Namen von *Kot*, das auch im Polnischen Pfahl bedeutet*. Im Kurländer Lande kommen schon im Jahre 1228 unter Konrad I. Herzog von Masowien, Holländer vor (siehe *Naruszewicz poln. Geschichte* IV. 229. Num 1.) und eben so trübten sich solche Holländer an der Weichsel bei Danzig nieder. Die durch Kauf in fräuerreiche Wäsen umgeschaffenen Moräste, ein wohlgenährter Viehstand, die Keimlichkeit und Wohlhabenheit der Leute mußten Aller Augen auf sich ziehen; und wenn unsere Fußbesitzer ihre Getreidevorräthe der reichen Handelsstadt zuführten, regte sich sehr natürlich der Wunsch in ihnen, ihre weitläufigen Besitzungen mit so nützlichen Menschen zu bevölkern. Wer unbenutzte Niederungen und Brüche an Flüssen und Seen besaß, wies diese an; wer

*) Andere meinen, die Erbauer seien aus Köln am Rhein gewesen und haben ihre Vaterstadt durch Uebersetzung ihres Namens auf den neuen Wohnsitz ehren wollen.

dergleichen nicht anzubieten hatte, gab Wiesen u. Gurungen in Wäldern und Forstland selbst her; und überall war Viehzucht die Hauptbestimmung dieser Ankömmlinge. Die Auswanderungen der Niederländer erneuerten sich durch Philipp's II. und Herzog Albas Grävel. Schon frühzeitig zwischen durch, und mehr noch von nun an, folgten den Holländern Deutsche aus den verschiedensten Gegenden, vornehmlich aus dem überherrnischen Deutschlande, aus Franken, aus Niedersachsen und aus den niederdeutsch redenden Strichen an der Ostsee, die also obenein mit Holländern leicht zu verwechseln waren. In ihrer Heimath mehr an den Ackerbau, als an die Viehzucht gewöhnt, machten sie auch in dem neuen Vaterlande zwar jenen zu ihrer Hauptbeschäftigung, weil sie ihren Waldboden dazu vorzüglich geeignet fanden; doch vernachlässigten sie auch Viehzucht und Milchwirthschaft nicht: wie denn heut noch dieselben Kolonien einen ungleich bessern Viehstand halten, als der eingebohrte polnische Bauer, und unsere Städte mit der meisten und dem wohlschmeckendsten Käse und Kalbfleische versorgen.*) Obgleich nun nicht mehr Holländer, sondern Deutsche, wurden sie doch auf dieselben Bedingungen und Privilegien, wie jene, angesiedelt und behielten also auch denselben Namen; und dieser Gebrauch blieb bis in die spätesten Zeiten. So oft Bedrückungen oder Uebersiedlerung Deutsche zu Auswanderungen veranlaßten, suchten sie in dem gastlichen und toleranten Polen Freisätten. Großpolen erhielt seine meisten deutschen Kolonisten erst durch die Religionsverfolgungen im 16., und in Folge der Verwüstungen des 30jährigen Kriegs im 17ten, ja noch im 18ten Jahrhunderte. Aber in diesen neueren Zeiten, wie in den ältesten, nennen Statuten und Privilegien die Kolonien, ohne Unterschied des Ursprungs der Kolonisten, latinisch mansos hollandicos und agros oder ter-

ras hollandenses et flandrenses, die Kolonisten Hollandos oder Hollandones, polnisch Hollendry oder Oledry. Authentische Beweise liefern die Volumina legum, statutorum et Constitutionum R. P. et M. D. L. 3. B. 3. 50. 388. Bantke in seiner Geschichte von Polen 1. Bd. S. 352. d. 2. Ausg. belegt es durch die glaubwürdigsten Angaben in des sehr gelehrten Joh. Jak. Scheidemann's Acta Conventuum et Synodorum in maj. Polonia, Breslau 1776. daß sehr spät noch jegliche Anbauer in Polen Holländer genannt wurden; und zahlreiche von den Erbherren ihren Kolonisten ertheilte Privilegien, dergleichen sich gewiß in den Archiven der meisten Landesbehörden vorfinden, auch grade zu in deutscher Sprache abgefaßt, reden stets von Holländern. Erst neulich sahen wir das deutsch geschriebene Privilegium der Stornauer Holländer, bei Oborsnik am rechten Ufer der Warta, datirt Birnbaum den 1sten Januar 1707, welches ihnen der Starost von Obornik, Boguslaus von Urub, Erbherz von Birnbaum u. s. w. ertheilte. Er nennt die Käufer seiner Hufen „Holländer“; in der Eintragungssakte des hiesigen Grobgerichts v. J. 1754 heißen sie Hollandones, in den königlichen Konfirmationen vom 31sten Oktober 1754 und vom 25sten Okt. 1790 Hollandi Sloniavienses. (Der Beschluß folgt.)

A n z e i g e

einer neu herauszugebenden Wochenschrift. In der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei bei Graf, Barth und Comp. in Breslau erscheint mit Anfang des Jahres 1821

Der Hausfreund,

eine Wochenschrift zur Erheiterung gesellter Freisunden.

Der Herausgeber, dessen Plan vorläufig auf ein Jahr berechnet ist, wünscht in die Fußstapfen des ehemaligen Breslauerischen Erzählers zu treten, welcher die Theilnahme der ganzen Provinz erwarb, und noch jetzt in der Erinnerung weith gehalten wird:

Allwöchentlich, jeden Sonnabend, zum erstenmal am 6ten Januar 1821, wird ein Bogen in 8. ausgegeben. Der Preis ist 2 sgr. Courant; — Bilder und andere Beilagen, welche von Zeit zu Zeit beifolgen dürfen, werden ein Geringes mehr kosten.

Pränumeranten wenden sich erkäuflich in Posen an die W. Deckersche Hofbuchdruckerei.

*) Als ein der Analogie wegen beachtenswerther Fingerzeig, daß nicht das Aushauen der Forsten, sondern die Viehzucht ursprüngliche Beschäftigung dieser Waldbewohner war, siehe hier die Bemerkung, daß wir in den von Eisbrüchen durchschnittenen Haiden Masoviens an der Weichsel deutsche, meist schon polonisirte Kolonisten mit Polen vermischt getroffen haben, welche nach Art unserer Holländer in sehr zerstreuten Wohnungen, oft bloßen Erdhütten, leben und einen unbedeutenden Landbau treiben, aber desto zahlreichere Heerden von Rindvieh halten. Ein solcher Kolonist heißt dort Budnik und seine Hütte, wie seine Stelle Buda, grade wie die Hirten des Riesengebirgs nach ihren Bauden Baudner oder Baudenleute genannt werden.